

Seyd ruhig, guter Freund! entgegnete der Student. Drei Thaler baar habe ich nicht bei mir, aber ich schaffe sie Euch, ich gehe nach Hause und bringe das Geld hierher, obgleich es den Gesetzen zuwiderläuft. Haltet Euch nur hier auf der Chaussee auf, oder dort, nach dem Windmühlenthor zu.

Freudig ergriff der Reisende des Studenten Hand und rief: O tausend Dank! Sie sind mein Retter. Halten Sie Wort, werther Herr! ja sie werden es halten, denn sonst müßte ich vergehen in meiner Noth.

Illig entfernte sich der Student, denn sein Weg war weit, er wohnte in der Ritterstraße. Vorwärts! rief er sich zu, es gilt eine gute That, einen Armen aus der sichtbarsten Verlegenheit zu reißen, gleichviel, ob hier das Gesetz umgangen, aber der Mensch ist keiner von den Niedertlichen, das zeigt sein ganzes Benehmen und der Ton seiner Rede.

Unterdessen war es immer finsterner geworden, Regen und Wind wechselten mit einander ab, und mit Ungeduld erwartete der arme Schneider seinen Befreier. Endlich kam er in allem Wetter und seine Augen glühten vor Freude, als er dem Bedrängten die drei Thaler in die Hand senkte, der nahe daran war, vor seinem Retter in's Knie zu sinken.

Last mich voran gehen, sagte der Student, damit die Sache nicht etwa im Thore auffällt. Es geschah, der müde Schneider vergaß sein Hinken und konnte jetzt mit gutem Gewissen einziehen. — Wanderbuch! brummte der Aufpaffer. Nachdem er dies dargereicht, hieß es: Reisegeld! — Alles in Ordnung.

Einen solchen freudigen Einzug hatte der Arme nicht erwartet. Unweit der grünen Linde stand der wackere Student, der heute Abend um sein Abendbrod im Convent gekommen; doch spürte er keinen Hunger, denn die edle That hatte ihn hinlänglich gesättigt.

Fast mit Thränen übergab ihm der Gesell das dargereichte Geld und dankte tausendmal. Hier, guter Freund! Ihr braucht Nachtlager, rief der Musensohn und drückte seinem Befreiten Geld in die Hand. Ehe der Fremde ein Wort erwidern konnte, war der edle Student verschwunden. — Zwölf Groschen, murmelte der Schneider, — möge es ihm der Himmel segnen!

Schon den zweiten Tag nach seiner Ankunft hatte der Fremde in einer der größten Werkstätten eines Leipziger Kleiderverfertigers ein Unterkommen gefunden. Als ein Vierteljahr nachher unser Studio eines Sonntags über seinen Büchern saß, klopfte es an die Thür und — ein eleganter Herr tritt herein. Musensohn reißt sein rothes Käppchen herab und steht ehrerbietig auf. — Entschuldigen Sie, mein Herr! rief der Eingetretene, ich sah sie gestern hier zum Fenster heraus schauen und bin so frei, bei Ihnen einzusprechen, denn die Danbarkeit treibt mich her. Ich bin der Schneidergesell von der Connewitzer Chaussee.

Man denke sich des Musensohnes freudiges Erstaunen, der ehrliche Schneider wollte seinem Retter eine Weste oder ein paar Beinkleider machen und fragte deshalb an.

Beide sahen sich öfters wieder. Jener erlangte das Meisterrecht, dieser wurde Advokat. Bon Jahr zu Jahr gieng es mit Beiden immer brillanter. Der Schneider arbeitet schon seit Jahren für den Herrn Doctor und weist ihm alle Prozesse zu. Sie sind Beide geachtete Männer in Leipzig, brave Communalgardisten und — stehen bei einer Compagnie.

Nutzen der Schnurbärte.

Gewiß tragen viele Leser d. Bl. einen Schnurbart, und sie haben bisher nicht gewußt, welchen außerordentlichen heilsamen Einfluß derselbe auf die Gesundheit übt. Das hat die London naval and military Gazette entdeckt. Diese behauptet nämlich, den Schnurbart habe der liebe Gott den Männern mit gutem Bedacht wachsen lassen, denn er gehöre nothwendig mit zu den Athmungsorganen (?), indem er die Kälte der Luft in sich zieht, bevor sie in die Lunge und Nase kommt, er sey deshalb eines der besten Schutzmittel gegen — die Schwindsucht. Noch mehr, jenes militärische Blatt will nach statistischen Angaben wissen, daß in den Regimentern, in welchen die Soldaten sämtlich Schnurbärte tragen, weit weniger Lungenkrankheiten vorkämen, als in den Schnurbartlosen. Wäre dieses alles wahr, so hätte das weibliche Geschlecht, bei dem doch Brustkrankheiten eben so häufig vorkommen, als bei dem männlichen, wohl Ursache, mit dem lieben Gott darüber zu großen, daß er ihm ein so wirksames Schutzmittel vorenthalten, und die Kunst würde am Ende noch ersetzen müssen, was die Natur verweigert hat. Ist es nämlich erst ausgemacht, daß ein Schnurbart vor Brustkrankheiten schützt, so werden die Herren sich einen künstlichen an den Damen gefallen lassen, sind wir doch schon weit darüber hinaus, bei ihnen Alles natürlich haben zu wollen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die erledigte zweite Schulmeistersstelle in Münsingen, mit welcher neben einer Hausmiete-Entschädigung von 55 fl. ein Einkommen von 317 fl. 32 kr. verbunden ist, werden aufgefördert, sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 20. März 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Kurs für Goldmünzen.		
	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	40
2) Neue Louisd'or	11	6
3) Friedrichsd'or	9	51
4) Holländische Zehngulden-Stücke	10	4
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	40

Stuttgart, den 31. März 1848.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 29.

Dienstag den 11. April

1848.

† Mich. Tyffernus 1555. Wie ganz anders sähe es wohl in Württemberg aus, hätte es keinen Herzog Christoph gehabt! Ihn danken wir dem Krainer, Mich. Tyffern, der ihn rettete, als er im Gefolge Karls V. nach Spanien gebracht und da wohl in einem Kloster verwahrt werden sollte. Unterwegs gab er dem Prinzen sein Pferd zur Flucht aus Tyrol nach Baiern, und versteckte sich einen ganzen Tag in's Schilf eines Weihers, um von den nacheilenden Spaniern nicht entdeckt zu werden. Christoph belohnte ihn dankbar, und ließ ihn zu Stuttgart in Ruhe leben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Sandlieferungsaccorde.] Höherer Anordnung gemäß soll die Haller Straße von Backnang bis zur Oberamtsgrenze hinter Großörlach nach einem besondern System unter Anwendung der Straßenzwalze bearbeitet werden. Dem zu Folge werden über die Gewinnung und Beschaffung des nöthigen Sandes Accorde abgeschlossen, wozu die Accordslustigen eingeladen werden.

- Die Verhandlungen finden Statt
- a) für die Strecke von Backnang bis gegen Sulzbach am Montag den 17. April d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Backnang;
 - b) für die Strecke von Sulzbach bis zur Oberamtsgrenze bei Großörlach am Dienstag den 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Krone zu Berwinkel.

An diesem Tage wird zugleich das Kleinschlagen der auf die neugebaute Staige bei Berwinkel gebrachten Kalksteine für dieses Jahr vergeben werden. Den 10. April 1848.

K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspection. Daniel. A. B. Güntter.

Backnang. (Verschollener.)

Christian Haller von Steinberg, welcher längst verschollen ist, hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht daher an ihn und seine unbekannteten et-

waigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen neunzig Tagen bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, beziehungsweise über ihre Ansprüche auszuweisen, widrigenfalls zc. Haller für todt erklärt und sein Vermögen unter seine zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

Den 26. März 1848.

K. Oberamtsgericht. F e c h t, A. B.

Oberamtsgericht Backnang. Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines

etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Konrad Wieland, Schreiners Wittve von Murrhardt, Dienstag den 2. Mai Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 2) Georg Jakob Klent von Vordermurrhardt, Mittwoch den 3. Mai Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 3) Jakob Lebzelter von Jux, Samstag den 6. Mai Morgens 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 4) Johann Georg Ulmer von Lippoldsweiler, Samstag den 6. Mai Morgens 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 5) Jakob Baumeß von Dauernberg, Donnerstag den 4. Mai Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 6) Friedrich Schäfer, Glaser in Unterweissach, Freitag den 5. Mai Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 7) Gottlieb Wolf, Bäcker von Bäcknang, Montag den 8. Mai Morgens 8 Uhr zu Bäcknang. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 8) Christian Vogel, Schuhmacher von Bäcknang, Dienstag den 9. Mai Morgens 8 Uhr zu Bäcknang. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.

Den 21. März 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Bäcknang.

Gläubiger = Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Pfarrer Franz Xaver Stephan Schmid in Dppenweiler Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 30 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Uebergabe der Verlassenschaft an die Erbin nicht von Amtswegen berücksichtigt werden würden.

Am 7. April 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Bäcknang.

Latetnische, Real- und Elementarschule.

Mit dem Ende dieses Monats beginnt in diesen Lehranstalten ein neuer Unterrichtscurs. Eltern oder Pfleger, welche Kinder in eine derselben aufnehmen lassen wollen, haben im Laufe dieser und der nächsten Woche der unterzeichneten Stelle und den betreffenden Lehrern hievon Anzeige zu machen. Der zur Prüfung der



Aufnahmefähigkeit bestimmte Tag wird den sich Meldenden angezeigt werden. Bemerk wird, daß die für die lateinische Schule bestimmten Schüler in der Regel schon im achten Jahr in die Elementarschule übergehen sollen.

Den 3. April 1848.

Königl. Stadtpfarramt.
Moser.

Bäcknang. Es kommt leider häufig der Fall vor, daß sich Personen um öffentliche Unterstützungen melden, welche wohl noch zur Arbeit tüchtig sind und sich damit ausreden, daß es ihnen an Gelegenheit zum Arbeiten fehle, während diejenigen Bürger, welche Tagelöhner brauchen, sich mit Recht öfters darüber beklagen, daß es so schwer seye, hiesige Personen zum Tagelohnarbeiten zu erhalten.

Um nun einertheils den Ausflüchten Unterstützung nachsuchender Personen, als ob sie keine Arbeit erhalten könnten, theils aber auch dem zu großen Andrang zu städtischen Geschäften und damit den enormen Ausgaben für Stadtagelöhner entgegenzutreten, er bietet sich der Unterzeichnete zwischen den Arbeit Gebenden und Arbeit Suchenden das Erforderliche zu vermitteln, daher er sowohl jene als diese auffordert, sich in dieser Beziehung an ihn wenden zu wollen.

Den 9. April 1848.

Stadtpflege.
Stierlin.

Waiblingen. [Frucht = Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle hat von den hiesigen herrschaftlichen Fruchtkästen ihren Vorrath an



Kernen, Weizen, Mischling, Ackerbohnen, Einkorn und Haber- und Widemischling,

sowie eine Partie

Gerste und Haber, sammtlich vom Jahr 1847, um die laufenden Preise zu verkaufen; die letzteren 2 Sorten werden aber nur in kleineren Parteen zur Ausfaat abgegeben.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß mit dem Verkauf der ausländischen Früchte an Roggen und Welschkorn von guter Qualität, wovon der Centner Roggen 2 fl. 48 fr., 3 fl. — fr.

kostet, fortgesetzt werde.

Den 6. April 1848.

R. Kameralamt.
Keller.

Reichenberg. (Guts = Verkauf.)

Das aus der Gantmasse des Bauern Jakob Baumeß in Dauernberg vorhandene Hofgut, welches in diesem Blatte öfter schon zum Verkauf ausgesetzt gewesen, bestehend in



einem neuen Bohnhaus, halber Scheuer sammt Hofraum, 2 Brl. 23 Rth. 9' Garten, 11 Mrg. 19 Rth. 4' Acker, 4 7/8 Mrg. 29,8 Rth. Wiesen und 17/8 44,5 Rth. Wald,

kommt am 2. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer in Reichenberg zum letzten Mal in Aufstreich, wozu sich die Liebhaber einzufinden wollen.

Den 1. April 1848.

Schultheißenamt.
Molt.

Althütte.

Guts = Verkauf.

Dem Gottlieb Frank von Boggenhof wird seine sammtliche Liegenschaft, bestehend in einem halben



Wohnhaus sammt Scheuer und Stallungen und 6 Morgen Acker und Wiesen im Exekutionswege verkauft.



Dieser Verkauf findet am 1. Mai d. J.

auf hiesigem Rathhause Statt.

Es können inzwischen mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Jung von Schöllhütte, Verträge abgeschlossen werden.

Den 1. April 1848.

Schultheißenamt.
Herre.

Sulzbach a. M. (Eichen = Verkauf.)

Am Montag den 17. dieses Monats werden in hiesigem Gemeindewald ungefähr 100 noch stehende Eichen von 30 bis 60' Länge und 2 bis 4' Durchmesser im öffentlichen Aufstreich verkauft.

1/5tel des Erlöses muß baar bezahlt, die übrigen 4/5tel können gegen sichere Bürgschaft bis Martini d. J. angeborgt werden.

Die Liebhaber versammeln sich Morgens 7 Uhr vor dem Rathhause dahier, und werden von dem guten Stand der Abfuhrwege wie von der schönen Qualität des Holzes am besten sich selbst überzeugen.

Den 8. April 1848.

Schultheißenamt.
Clausnizer.

Reichlingshausen, Oberamts Marbach. Wiederholter Wirthschafts-, Bierbrauerei- und Güterverkauf.

Da die dem öffentlichen Verkauf ausgesetzten, in den Nummern 105 (vom Jahr 1847 (2 und 4 (vom Jahr 1848)



dieses Blattes näher bezeichneten Wirthschaftsgebäude und Güter des Jakob Meeder, Kronenwirths dahier, bei der ersten Verkaufsverhandlung am 21. Januar d. J. und bis jetzt noch keinen Liebhaber

gefunden haben, so wird zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses zur zweiten Aufstreichsverhandlung geschritten und solche hiemit auf

Montag den 1. Mai dieses Jahrs, Vormittags 8 Uhr,

vertagt, wozu die Liebhaber, auswärtige und unbekannt mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden unter dem Anfügen, daß das Anwesen im Ganzen zu 12,000 fl. gemeinderäthlich angeschlagen ist.

Den 7. April 1848.

Gemeinderath.
Vorstand:
Schultheiß Balet.

Reichlingshausen, Oberamts Marbach.

Rinden = Verkauf.

Der heutige Ertrag an Eichenrinde in den hiesigen Gemeindewaldungen von circa 15 Klästern wird am nächsten

Donnerstag den 13. dieses Monats, Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Herrn Gerbermeister auf das hiesige Rathhaus höflich eingeladen werden.

Den 7. April 1848.

Schultheißenamt.
Balet.

Murrhardt. Dem Bauern Gottlieb Böll in Siegelberg ist ein schwarzgrauer langhaariger Schafhund mit Stumpfschwanz und weißer Brust zugelassen.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühren und der Futterungskosten abholen.

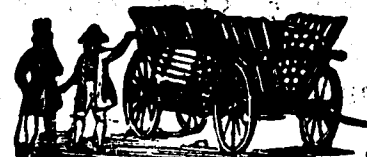
Den 5. April 1848.

Stadtschultheißenamt.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Bei dem am 4. und 5. d. M. Statt gefundenen Holzverkauf im Staatswald Brenntenhan konnten nachstehende Quantitäten nicht abgesetzt werden, daher sie



her sie

Mittwoch den 19. d. M. abermals zur Versteigerung kommen, als:

7	Klafter eichen	Brennholz,
7	— buchen	
18	— birken	
3 1/2	— erlen	
23 1/2	— aspen	Wellen.
50	Stück eichene	
375	— buchene	
2575	— birkene und aspene	

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr beim sog. Lannenschlägle.
Reichenberg, am 8. April 1848.

R. Forstamt.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Bei dem am 30. und 31. d. M. im Staatswald Kohrbach beim Weiler Kohrbach vorgenommenen Holzverkaufe wurden entsprechende Erlöse nicht erzielt, daher wiederholt zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden am 17. und 18. d. M.:

- 12 Klafter eichen
35 — buchen
4 — birken
7 — erlen und aspen
275 Stück eichene
9825 — buchene
400 — birken und
2300 — erlene und aspene

Die Zusammenkunft findet je früh 9 Uhr im Walde selbst Statt und werden die betreffenden Ortsvorsteher um rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufes angegangen.

Reichenberg, am 6. April 1848.

K. Forstamt.

Spiegelberg.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Großhöchberg will die Sommerweide, auf welcher 600 Stück Schafe ernährt werden können, an einen oder zwei Schafhalter verpachten. Die Liebhaber wollen sich bei dem Anwalt Rupp daselbst melden, mit welchem ein Vertrag abgeschlossen werden kann.

Den 4. April 1848.

Schultheißenamt.
Sommer.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Perennirende Zierpflanzen in's freie Land, als:

Glockenblume, dunkelbau und reich blühend, das Stück 2 fr.

Fingerhut, (Diffitalis ferruginea) rothgelb blühend, wird 4 Schuh hoch, das Stück 2-3 fr., beide Sorten in größeren Partien billiger.

Beilchen, blau, gefüllt, das Stück 6 fr.

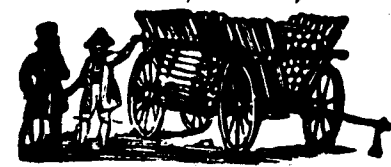
Monarde, schön roth blühend. Die ganze Pflanze wohlriechend, das Stück 1 fr.

Spanisches Gras, sind zu haben bei

Apotheker Eisenwein.

Bachnang. Concert.

Zu dem Concert, das zum Besten der Musikvereinskasse heute Abend im Schwanen gegeben



wird, werden alle Freunde der Musik nochmals freundlichst eingeladen von

F.

Den 11. April 1848.

Bachnang. Frühe und späte Kartoffeln verkauft zu den laufenden Preisen

Bäcker Ringer.

Bachnang.

Gesuch eines Bäckergefelten.

Ein junger Mensch, welcher in hiesiger Gegend die Bäckerprofession erlernt hat, kann bei einem hiesigen Meister in Arbeit treten. Bei wem, sagt die Redaction.

Bachnang. Zu verkaufen: Circa 50 Büschel Stroh. Bei wem, sagt

die Redaction.

Bachnang. Haardünger hat zu verkaufen. Wer, sagt die Redaction dieses Blattes.

Bachnang. Eine Bürschbüchse, zwei Standbüchsen, eine Doppelflinte, vorzüglich gut, einen Dsifiziersäbel mit eiserner Scheide und lederner Kuppel, sowie wegen Mangel an Raum im Keller ein 8 1/2 Eimer haltendes stark in Eisen gebundenes Lagerfaß sind billig zu kaufen, wo sagt

die Redaction.

Den 5. April 1848.

Seilbronu.

Limburger Käse.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden zeige ich der Kürze halber auf diesem Wege ergebenst an, daß mein Lager wieder mit ausgezeichnet fettem, reifem Limburger Käse versehen ist, und ich die Preise auf's Billigste zu stellen im Stande bin.

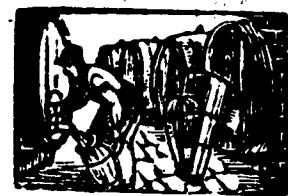
Die Versendungen geschehen, wie bisher, in Originallisten von 1/2 - 2 %.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Fr. Dederer.

Sulzbach a/M. (Wein-Verkauf.)

4 Eimer rother 1846er bester Qualität, sowie 25 Eimer 1847er sind zum Verkauf ausgesetzt von Hasenmayer, D.-A.-Geometer.



Siebersbach. (Junge Eichen feil.)

Am Fußweg von Reichenberg nach Spiegelberg habe ich mehrere Tausend junge Eichen zu verkaufen, wozu ich Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß täglich Käufe mit mir abgeschlossen werden können.

Jacob Angerbauer.



Murrhardt. Einen 3/4-jährigen Faren, Simmenthaler Race, hat zu verkaufen Hirschwirth Wüß.

Bachnang. [Abgeordneten-Wahl.]

Bei der gestrigen Versammlung in Sulzbach hat sich Schlossermeister Nägele von Murrhardt als Bewerber um die Abgeordnetenstelle im hiesigen Bezirk gemeldet, und wurde Stadtschultheiß Schmückle von Bachnang von dieser Versammlung auch als Bewerber betrachtet. Zur weiteren Verhandlung der Sache ist ein Ausschuß gewählt worden, welcher am nächsten Samstag den 15. April, Nachmittags 2 Uhr, in der Krone in Unterweiffach sich versammelt, und um die Ansichten der Bewohner von Großaspach, Rietenau, Strümpfelbach, Reichenberg, Steinbach, Oberbrüden, Unterbrüden, Übersberg, Lippoldsweller, Sechselberg, Althütte, Bruch, Cottenweiler, Heutenpach, Oberweiffach, Allmersbach, Maubach, Waldremis und Heiningen kennen zu lernen, werden solche hiemit eingeladen, bei der gedachten Verhandlung in Unterweiffach sich persönlich einzufinden, oder im Verhinderungsfalle durch Bevollmächtigte hierüber sich auszusprechen.

Stadtschultheiß Schmückle hat heute auf die an ihn gestellte Frage erklärt, daß er der an ihn schon früher gestellten Aufforderung, für Annahme der Abgeordneten-Stelle im hiesigen Bezirk sich auszusprechen, nunmehr entsprochen haben wolle, und es für Pflicht halte, einem etwaigen Rufe, so viel an ihm liege, zu folgen.

Den 10. April 1848.

Köhle z. Schwanen, Mitglied des Wahl-Comite's.

Murrhardt. (Erklärung.) Die bei der gestrigen Volksversammlung in Sulzbach gegen zwei geachtete Männer von Bachnang vorgekommenen persönlichen Beleidigungen können der hiesigen Wehrmannschaft wie überhaupt der hiesigen Bürgerschaft nicht zur Last gelegt werden, es wurden vielmehr diese Störungen der Ordnung allseitig mißbilligt und es fühlt sich die Wehrmannschaft verpflichtet, diese Mißbilligung hiemit öffentlich auszusprechen.

Den 10. April 1848.

Im Namen der Wehrmänner: Obmann Heinrich.

Rietenau. [Geld.] Gegen gefegliche Sicherheit liegen bei Unterzeichnetem 560 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. Pfleger Kreeb.

Bachnang. [Gewehr-Verkauf.] Donnerstag den 13. Mittags 2 Uhr werden in der Cameralamts-Canzlei 11 Stück alte Flinten und 1 Zerjerol im Aufstreich verkauft.

Den 10. April 1848.

K. Cameralamt. Grauer.

Nachruf an die Murrhardter Bürger.

Last mich den Blick noch einmal zu Euch wenden, Er kündet Liebe, Dank und Achtung an! Last aus dem Herzen mich Euch Grüße senden, Euch, die in Liebe stets mir zugethan: Ihr gab't aus Lieb' und Freundschaft mir s'Beleite, Und machtet stark dadurch mein klagend Herz; Es fühlte Kraft, es fühlte Stolz und Freude. Drum blick' ich dankend für Euch himmelwärts!

Last mich im Geist die Hand Euch nochmals geben, Euch, die so treu geleiteten den Freund - Last in der Brust mein Denkmal dann sich heben, Wenn mir die Heimathsonne nicht mehr scheint! Lebt ewig wohl, ruf' ich vom Grund der Seele - Vergesst nie den treuen, ächten Freund! Blickt auf die Meinen, die ich Euch empfehle, Bis ich auf's Neue bin mit Euch vereint.

z. 6. April 1848.

Friedrich Greiner, Bürger in Murrhardt.

Tages-Beignisse.

Das deutsche Parlament in Frankfurt, wie man es kurz und gut genannt hat, d. h. die vorberathende Versammlung deutscher Volksmänner zur gründlichen Heranbildung einer neuen schönern Gestaltung Deutschlands aus den natürlich vorliegenden Zuständen ist geschlossen. Schon hat es reife Früchte getragen an klarer Einsicht dessen, was zu erstreben und was möglich ist, an Kenntniß der Männer und Parteien und dessen, was sich das Volk zu ihnen versehen darf und endlich in der Reinigung des Bundestags von Männern, die sich nur als Fürsten, - nicht Volksfreunde gezeigt haben. Das ist die erste Frucht, die der Sturm der Volkstage vom morschen Baum geschüttelt hat. Die einzelnen Versammlungen waren so bewegt, ja stürmisch wie das Vaterland selbst und mehrmals drohten wie in ihm unheilvolle Trennung und offener Zwiespalt. Der gute Geist hat zuletzt doch gefiegt. Am 2ten Tage galt es der Frage: wann die constituirende Versammlung, das eigentliche Parlament zusammentreten solle. Es wurde beschlossen, in 4 Wochen, am 1. Mai. Was soll in der Zwischenzeit geschehen? Soll sich das Vorparlament permanent erklären d. h. zusammenbleiben? Heder schlug es vor, fiel aber damit durch und die Versammlung beschloß auf den Antrag Gagerns, einen Ausschuß von 50 Mitgliedern zu wählen mit dem Auftrag: die Bundesversammlung zur Wahrung der deutschen Interessen und bei Verwaltung der Bundes-Angelegenheiten zu berathen und Anträge an sie zu stellen und 2) sie überhaupt einzuladen, mit ihm als Männer des Vertrauens in Verhandlungen zu treten und 3) im Falle der Gefahr das ganze Vorparlament wieder einzuberufen. So geschahs.

Sogleich jedoch der folgende Antrag des Abgeordneten Jiz aus Mainz: „Bevor die Bundesver-

sammlung die Angelegenheit der Begründung einer constituirenden Versammlung in die Hand nimmt, muß sich dieselbe von den verfassungswidrigen Ausnahmebeschlüssen losagen und die Männer aus ihrem Schooße entfernen, die zur Hervorrufung und Ausföhrung derselben die Hand geboten haben" wurde von der Majorität, um das Verfassungswerk nicht hinauszuschieben, verworfen und für „bevor" „in dem" gesetzt. Das rief bei der republikanischen Partei, die diese Fassung hartnäckig als ein Vertrauensvotum für den Bundestag ansah, einen furchtbaren Sturm und endlich einen Sonderbund hervor. Die Führer der Partei, Hecker, Struve, Winter, im Ganzen etwa 30, verließen erhitzt die Versammlung. Alles war von ihnen und ihren Anhängern zu erwarten, ein unheilvoller Riß drohte dem großen deutschen Einigungswerke. Die Berathungen glichen jedoch fort unter Theilnahme eines ehrenwerthen Theils der besiegten Minderzahl. Der Riß sollte wieder geheilt werden. Andern Tages eröffnete der Präsident, daß alle Ausnahmebeschlüsse der Bundestagsversammlung für alle deutsche Staaten aufgehoben und alle mißliebigen Männer aus dem Bundestag ausgeschieden seyen, vor Allem der dänische Gesandte von Pechlin. Da trat zur Freude der Versammlung die ausgeschiedene republikanische Partei wieder in die Versammlung ein, von dieser aufgefordert und freudig begrüßt und Hecker brachte sofort dem befreiten und freien deutschen Volke ein schallendes Hoch! Den 3. April Nachmittags 4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, nachdem vorher noch der Antrag: Beschlüsse über die künftige Verfassung Deutschlands der vom Volke zu berufenden National-Versammlung zu überlassen, einstimmig angenommen worden war. Am Portal der Kirche stattete der Präsident Mittermaier der Stadt Frankfurt und der Bürgerwehr für die glänzende Aufnahme und den unermüdlchen bewaffneten Schutz der Versammlung öffentlichen und warmen Dank ab. In den Ausschuß sind Männer aller Parteien gewählt, doch nur entschiedene und besonnene. Ihm ist es übertragen, eine Proclamation zur Beruhigung des Volks zu erlassen und die thätige Theilnahme der Versammlung für Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen öffentlich auszusprechen.

Zu den merkwürdigsten Zeichen der Zeit gehört die amtliche Deutung der letzten Proclamation des Königs von Preußen, die so viel böses Blut gemacht hat. Das Staatsministerium legt diese ihre Deutung dem König zur Bestätigung vor und dieser hat sie ertheilt. Sie enthält eine Versicherung, als ob der König der freien Entschließung von Deutschlands Fürsten und Völkern habe vorgreifen und eigenmächtig die oberste Leitung der deutschen Angelegenheiten ergreifen wollen. „Der Schritt des Königs bestand vielmehr in dem Erbieten, mit all der materiellen und moralischen Kraft des 15 Millionen Deutsche umfassenden Staates die Erreichung der auf deutsche Einheit gerichteten Wünsche aller Bundesstaaten zu fördern. Die gleichzeitige Aufsteckung der deutschen Farben enthielt das Aner-

kenntniß, daß die Einheit Deutschlands zur Rettung aller zum deutschen Bunde vereinigten Stämme unentbehrlich, und daß Preußen bereit sey, seinerseits im vollsten Umfange die allen Bundesstaaten obliegenden Pflichten anzuerkennen und zur Abwendung der das ganze Vaterland bedrohenden Gefahren seine ganze Kraft einzusetzen." Wir fürchten, daß die andere Deutung schon zu weit verbreitet und zu tief begründet ist, als daß wir dieser viel Glück versprechen könnten, so sehr es der Förderung deutscher Einigkeit dienlich seyn würde.

Traurig sieht es in Posen aus; kein Gesetz, kein Recht gilt mehr; Jeder thut und läßt was und wie er mag. „Es ist polnische Zeit, es wird nichts bezahlt," ruft das Volk und dringt den „deutschen Hunden und Juden" was es braucht und begehrt, ab. Auf den Jahrmarkt in Sander brachten die Bauern die Säcke leer mit, gefüllt zurück, lauter Freikäufer. Weder die Regierung, noch das polnische Comité hat Macht, den Unordnungen zu steuern, achselzuckend verweisen sie auf die Zukunft. Die Deutschen beginnen in Schaaren auszuwandern. Das Tragen der Senze ist verboten; General Colomb droht mit Waffen einzuschreiten, wenn ferner die Rechte der Deutschen und Juden verspottet würden.

Auch der Kaiser von Rußland hat in einem Manifest zu seinem Volke gesprochen. Er schlägt einen sehr frommen Ton an. Es werde niemals gelingen, daß die Anarchie in Frankreich und Deutschland auch nach Rußland hereindringe; Kaiser und Volk würden sich zur Unverletzbarkeit der Grenzen vereinigen. Der alte russische Kriegsruß: für Glaube, Czars und Vaterland werde sie zum Siege führen; dann würden sie im Gefühl der Dankbarkeit rufen wie jetzt im Vertrauen auf Gott: Gott mit uns! „Hört ihr's Alle, die ihr in fremden Landen seyd und füget euch, denn Gott ist mit uns!"

(Warschau, 1. April.) Es scheint nun endlich, als ob der Kaiser die lange Ungewißheit brechen werde, in der nicht nur wir, sondern das ganze westliche Europa über dessen Haltung den neuesten Vorgängen gegenüber sich befunden hat. Bis her hat man uns auf eine wahrhaft offizielle Weise zu täuschen gesucht über die Angelegenheiten in Polen. Unsere Garnison ist so gut wie gar nicht verstärkt worden; man hat sogar von vielen Seiten uns Polen Hoffnung gemacht, der Kaiser werde entweder Polen, im Einvernehmen mit seinen Alliierten wieder herstellen, oder durch eine freisinnige Verfassung an Rußland knüpfen. Plötzlich hat man die Maske abgeworfen. Am 26. März (14 März alten Stils) ist in der Metropole des heil. Isaak zu St. Petersburg ein kaiserl. Manifest durch den Erzbischof verkündigt worden, in welchem der Kaiser dem ganzen Westen den Fehdehandschuh hinwirft. Als die Kunde von diesem Manifest hierher gelangte, war Alles wie niedergeschmettert. Der Fürst Statthalter wurde von allen Seiten bedrängt, so weit es sich thun lasse, Aufklärung zu geben. Bei

einer solchen Gelegenheit — und ich kann Ihnen diese Aeußerung mit einem Ehrenworte versichern — sagte der Fürst: Binnen heute und zehn Tagen wird Europa das Schauspiel erleben, daß 300,000 Mann Russen in und um Warschau concentrirt seyn werden. — Inzwischen geht alles den gewohnten Gang. Aber die scheinbare Ruhe Warschaws gleicht der Schwüle vor einem Gewitterstürme.

(Schles. 3.)

Oesterreich schmilzt wie ein Schneemann, eine Provinz nach der andern droht, sich vom Gesamtstaat abzulösen, Ungarn und Polen, Venedig und die Lombardei, Kroatien, Slavonien und Dalmatien. Bei diesen kommt's noch auf die Antwort an, die ihrer Deputation in Wien gegeben wird. Sie ist aber vorauszu sehen; denn die 30 Punkte, die sie verlangen, sind zum Theil ganz unsinnig und so, daß die Regierung kaum mehr durch eine abschlägliche als durch eine bewilligende Antwort verlieren kann. Vor Allem verlangt die Deputation Unabhängigkeit von Ungarn, ruft also einen Krieg mit Ungarn auf. In Ungarn drohte ein furchtbarer Sturm, als das Cabinet in Wien die schon gegebene Zusage eines selbstständigen Ministeriums zurücknehmen oder doch unwirksam machen wollte. Schon wurde von einer Republik gesprochen, als der Palatin selbst in Wien die unglücklichen Maßregeln rückgängig machte. Am schlimmsten sieht's in der Lombardei aus. Ueberall sind die kaiserlichen Truppen geschlagen, Radetzky irrt mit dem Rest seines Heeres in Sümpfen bei Verona umher. Der Vicekönig ist flüchtig in Bogen in Tirol angekommen. In Mailand sind piemontesische Truppen eingerückt. Es heißt, der Regierung sey der Antrag gestellt, die Lombardei als unabhängiges Königreich anzuerkennen und dafür, wie unter Napoleon, einen Tribut zu empfangen. Noch scheint dagegen die Regierung es mit Waffengewalt versuchen zu wollen. Die ganze kaiserliche Armee ist einberufen, die italienische Armee soll auf 200,000 Mann gebracht werden.

Die Revolution ist auf ihrem europäischen Umzug in Spanien angekommen. Am 21. März brach die republikanische Partei in Madrid los und konnte nur nach der verzweifeltsten Gegenwehr und nach großem Blutbad von Narvaez zurückgeschlagen werden. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt und über die Gefangenen wird Standrecht gehalten.

Auch England und mehr noch Irland steht am Vorabend blutiger Ereignisse. Die französische Revolution hat überall den schlafenden Dämon erweckt, in Irland bedurfte es kaum erst der Erweckung. Die Gefährlichkeit der englischen Zustände erkennt man deutlich an dem offenen und heimlichen Groll aller Bevorrechteten und Besitzenden gegen die französische Revolution, deren Ideen blig-schnell unter der Masse zünden. Die Unzufriedenen halten täglich Versammlungen, die bedencklichsten

Drohungen fallen. In Irland bewaffnet sich das ganze Volk, dringender und drohender als je verlangt es sein eigenes Parlament.

(Donauessingen, den 6. April.) Seit gestern leben wir hier in förmlichem Kriegszustande. Es fand sich nämlich um die Mittagsstunde ein württembergischer Ordonnanz-Offizier hier ein, um für ungefähr 1200 Mann württembergische Truppen Quartiere anzufagen. Gleichzeitig wurde bekannt, daß auch ein Regiment von Tuttlingen entlang der Donau im Anmarsch sey. Da weder unsere Staats- noch Gemeinde-Behörden von der badischen Regierung irgend eine Mittheilung hierüber erhalten hatten, so gewann der Gedanke an einen auf den Seekreis abgesehenen Handstreich alsbald die Oberhand. *) Die Folge war, daß Prinz Emil v. Fürstenberg und Stadtbürgermeister Kaus sich alsbald nach Kottweil zum commandirenden General verfügten, um gegen den Einmarsch mit dem Bemerkten zu protestiren, daß derselbe unsäglichen Unglück hervorrufen würde. Der Weg nach Donauessingen gehe nur über die Leichen der Bürger. Die Antwort war: die württembergische Heerabtheilung sey zum Schutze der obern Donau gegen fremden Einfall bestimmt; sie komme nicht als Feind, sondern als deutsch-brüderliche Aushilfe und hätte der Hoffnung Raum gegeben, mit offenen Armen empfangen zu werden. Unter diesen Umständen soll aber unverzüglich eine Eskadette an Seine Majestät den König abgeordnet werden, um weitere Verhaltungsbeehle einzuholen. Inzwischen waren nach allen Richtungen Eilboten versendet, so daß schon Abends 8 Uhr eine gut bewaffnete Bürgerwehr von etwa 3000 Mann hier der Antwort von Kottweil aus harrete. Diese Antwort wurde oben schon gemeldet, worauf die entferntern Bürgerwehrmannschaften hier Quartier bezogen, die nächste aber sich nach Hause verfügte. Heute früh 8 Uhr rückte aber die ganze Baar und der angrenzende Schwarzwald etwa mit 8000 Mann wohlbewaffneter Wehrmänner hier zusammen und gewährte einen imposanten heroischen Anblick. Die ganze Mannschaft, zum Ausersten entschlossen, muthig und fest, scharte sich auf weitem Felde zusammen und beschloß während eines Donner und Regen versendenden Gewitters unverzüglich eine Deputation nach Karlsruhe an die zweite Kammer zu senden mit der kategorischen Erklärung, daß innerhalb dreimal 24 Stunden das Ministerium Beck und Markgraf Wilhelm vom Kommando des achten deutschen Armeekorps abzutreten haben, widrigenfalls der See-kreis sich von der bestehenden Regierung lossage, da man den beabsichtigten Einmarsch für einen Handstreich, für Verrath ansehe. Inzwischen bleibt die Mannschaft unter den Waffen und soll täglich durch weitem Zuzug verstärkt werden. Auch der Einmarsch der Württemberger auf der Seite von Tuttlingen wurde verhindert und die Donaubrüde bei

*) Solche „Mißverständnisse" sind höchst beklagenswerth. Glauben denn unsere badischen Nachbarn, das Ministerium Römer werde einen Handstreich ausüben?

Mähringen abgetragen. Zur Versammlung hatte sich eine Deputation von Freiburg eingefunden und die Nachricht hinterbracht, daß sie den Seefreis nachdrücklich unterstützen werden und aus dem Breisgau bereits ein Korps unterwegs sey, um bei Neustadt sich aufzustellen. Wer den jetzigen Geist des hiesigen Volkes kennt, muß im Interesse des Vaterlandes wünschen, daß jede Demonstration unterbleibe. Die Masse ist zum Aeußersten entschlossen. Wir leben in einem Kriegslager. (Schw. N.)

— (Warnung für deutsche Auswanderer.) Die unterzeichneten Konsulate benachrichtigen ihre deutschen Landsleute, daß in Folge der politischen und kommerziellen Revolution in Frankreich, welche für eine Zeit lang eine Verminderung des Frachtverkehrs zwischen hier und den Vereinigten Staaten in Aussicht stellte, die Passage für Auswanderer von Havre nach New-York und New-Orleans bereits auf 120 Franken per Kopf, ohne die Lebensmittel, gestiegen ist. Zugleich wird denselben bemerkt, daß bereits über tausend deutsche Arbeiter brodlos und im größten Elend hier herumirren, weshalb die unterzeichneten Konsulate an alle Auswanderungslustige in Deutschland die dringende Warnung ergehen lassen, in etwaiger Erwartung billigerer Ueberfahrtspreise, nicht auf Arbeit hier zu rechnen, sondern bis auf weitere Anzeige den Weg über Havre ganz zu vermeiden. Havre, den 31. März 1848. Königl. bayr. Konsulat. H. Meinel. Königl. württemb., Großbad. und hess. Konsulat. G. Rosenlecher.

Einheimisches.

— B a c k n a n g. Unsere städtischen Anlagen auf dem Marktplatz sind dem Vernehmen nach wieder vergeben. Die frühere städtische Behörde wurde deshalb sehr getadelt, daß sie durch Abtretung dieser Anlagen an den damaligen Oberamtsrichter, solche dem größeren Publikum unzugänglich machte; auch sprach sich die Freude allgemein aus, als es hieß, daß nach dem Abzug des früheren Rahniers solche nun der allgemeinen Benützung freigegeben würden und sie würden auch vorigen Sommer, als sie wieder der Stadt zufielen, vielfach von den Frauen der Nachbarschaft benützt. Nun sollen sie uns aber wieder auf's Neue entzogen werden, und warum solches? Warum werden denn die Anlagen nicht der Bürgerschaft zur freien Benützung überlassen und solche von der Stadt erhalten? oder, wenn die Stadt die Kosten sparen will, warum werden die dazu lasttragenden Bürger und sonstige Einwohner hiesiger Stadt nicht öffentlich eingeladen, auch an der unentgeltlichen Benützung der der Stadt gehörigen Anlagen theilnehmen zu dürfen, etwa unter der Bedingung, daß sie, so lange sie solche benützen, für deren Erhaltung zu sorgen haben? Es werden gewiß manche beitreten. Haben die Bürger, auf deren

Kosten die Anlagen seither erhalten wurden, nicht auch eine Ansprache auf deren Benützung? E.

— B a c k n a n g. (Die hiesige Bürgerwehr betreffend.) Unsere Bürgerwache besteht nun nahezu 14 Tage, die Waffenübungen werden mit Eifer betrieben und was die zu erlernenden Handgriffe anbelangt, so dürfen wir mit dem bisherigen Erfolge zufrieden sein. Allein noch weiß ein großer Theil des bewaffneten Corps, weder ein Gewehr zu laden, noch ein geladenes zu handhaben; die Exercitien in dieser Beziehung, nemlich die Uebungen des „Blindladens“ u. mögen als Vorübung nichts schaden, allein mit ihnen wird das Schießen so wenig erlernt, als das Schwimmen auf dem Lande. Die Zeit eilt, sie sollte nicht versäumt werden; möge es vor Allem dem Stadtrathe gefallen, in möglichster Bälde eine zweckmäßige Schießstätte einrichten zu lassen, die Uebungen im Schießen folgen alsdann von selbst, auch wird gebeten, den Schützen Gelegenheit zu Anschaffung der größeren Militär-Zündhütchen zu geben, die übrige Munition mag sich zunächst jeder selbst besorgen. (Eingef.)

— (Stuttgart, 7. April.) Gestern ist der Geheimraths-Präsident v. Maucler in Ruhestand versetzt worden. (N. Z.)

Winnenden. Naturalienpreise vom 6. April 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	24	14	—
" Roggen . . .	10	—	9	36	—	—
" Dinkel . . .	6	40	6	14	5	54
" Gerste . . .	9	4	8	54	8	—
" Haber . . .	5	30	5	17	5	—
1 Simri Weizen . . .	2	12	2	—	1	52
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	20	1	16	1	12
" Erbsen . . .	2	—	1	52	1	45
" Linsen . . .	2	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	54	—	42	—	36
" Welschkorn . . .	1	20	1	16	1	12
" Ackerbohnen . . .	1	20	1	12	1	—

Hall. Naturalienpreise vom 8. April 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	44	14	34	13	20
" Roggen . . .	9	44	9	14	8	16
" Gemischt . . .	13	4	9	42	9	12
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	16	7	58	7	12
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	6	40	6	18	5	36
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11 fr.					
Ein Kreuzerweck	6 Loth 2 Quint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. c.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 30. Freitag den 14. April 1848.

Dänemark huldt dem deutschen Kaiser. 1134. Es ist in der That geographisch unnatürlich, daß die cimbrische Halbinsel kein Glied in der Kette deutscher Reichsstände seyn sollte. Vor 700 Jahren ward sie es, als Lothar von Sachsen durch einen glücklichen Seereszug den König Magnus von Dänemark nöthigte, den Frieden durch Geld (am 15. April) geleistete Huldbildung zu erkaufen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g. [An die Schultheißenämter.] Aus Anlaß der im vorigen Jahre stattgehabten Mühlenvisitation hat der Oberamts-Mühlschauher in den Getreidemühlen rücksichtlich der Eichung der Miltterung (Frucht-) Waase verschiedene Mängel entdeckt, und es wird daher zu Vornahme einer gründlichen Psechtung der Geschirre auf den Grund des §. 10 der Mülhordnung, Regierungsblatt vom Jahr 1840 S. 439 verfügt, daß in diesem Frühjahr eine allgemeine Psechtung der Milttermaase stattzufinden hat. Die sechs Fruchtmaase, mit denen der Müller versehen seyn muß, müssen auf einmal zur Psechtung gebracht werden.

Die Schultheißenämter erhalten den Auftrag, den Getreidemüllern hievon Eröffnung zu machen, und ihnen die Weisung zu ertheilen, daß sie ihren ganzen Einsatz von 6 Stücken den Psechtanstalten zu Backnang und Murrhardt vorzulegen haben. Die Stadtschultheißenämter Backnang und Murrhardt haben gegenwärtigen Erlaß den dortigen Psechtanstalten ebenfalls zu verkünden, und die Psechter darauf aufmerksam zu machen, daß sie nur gute Geschirre psechten, welche namenlich am obern Rande schön eben, und mit geraden und nicht zu hoch und nicht zu tief liegenden Stegen versehen seyn müssen, und daß auch die Zeit der Eichung (Jahreszahl) auf den Geschirren aufgebrannt wird. Den 10. April 1848.

Königl. Oberamt.
D a n i e l.

B a c k n a n g. [An die Ortsvorsteher.] Es kommt im Bezirke häufig vor, daß die Getreidemühlen durch Kauf, Tausch, und Erbschaft in die Hände von Nicht-Müllern übergehen, und von diesen ohne Weiteres betrieben werden. Da nach der Gewerbe-Ordnung das Gewerbe eines Getreidemüllers nur von einem hiezu persönlich befähigten Müller, oder einem befähigten Werkführer ausgeübt werden kann, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, bei jeder Veränderung in der Person eines Getreidemüllers zu untersuchen, ob die Bedingungen der Gewerbe-Ordnung eingehalten sind, und im Anstandsfalle Anzeige an das Oberamt zu machen. Den 12. April 1848.

Königl. Oberamt.
D a n i e l.

B a c k n a n g. [An das ärztliche Personal.] Hinsichtlich der Verordnung und Anwendung des Chloroforms hat das K. Ministerium des Innern nachstehendes verfügt: Das Chloroform gehört nicht unter die nach §. 3 der K. Verordnung vom 14. Oktober 1830 den Wundärzten 2. Abtheilung gestatteten Arzneimittel; es haben sich daher sowohl die Wundärzte der 2. als natürlich auch diejenigen der 3. Abtheilung der Verordnung und Anwendung dieses Mittels gänzlich zu enthalten. Dagegen liegt kein Grund vor den Wundärzten 1. Abtheilung nach ihrer Bildungsstufe und